

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 9, 2010

Guidance und Kompetenzbilanzierung

Konzepte, Beispiele und Einschätzungen

Rezension

Kompetenzerfassung in der
Weiterbildung. Instrumente
und Methoden situativ anwenden

Anne Strauch, Stefanie Jütten
und Ewelina Mania

Gudrun Breyer



Rezension

Kompetenzerfassung in der Weiterbildung. Instrumente und Methoden situativ anwenden

Anne Strauch, Stefanie Jütten und Ewelina Mania

Gudrun Breyer

Gudrun Breyer [Rez.] (2010): Strauch, Anne/Jütten, Stefanie/Mania, Ewelina (2009):
Kompetenzerfassung in der Weiterbildung. Instrumente und Methoden situativ anwenden.
Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (= Perspektive Praxis).
In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.
Ausgabe 9, 2010. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Kompetenzen, Kompetenzentwicklung, Methoden, Instrumente, Kompetenzbegriff, Zertifizierung

„Weiterbildner stehen vor der Herausforderung, die Kompetenzen ihrer Teilnehmer an verschiedensten Schnittstellen der Weiterbildung zu erkennen, zu bewerten und zuzuordnen. Die Methoden dafür sind vielfältig. Dieses Buch gibt einen Überblick über Instrumente der Kompetenzerfassung und liefert Tipps, wie diese auf die Weiterbildungspraxis übertragen werden können. Dabei zeigen die Autorinnen auch Möglichkeiten auf, Lernleistungen sichtbar zu machen, die durch informelle Bildungsprozesse entstanden sind. Praktiker aus allen Bereichen der Weiterbildung können mit diesem Band ihre diagnostische Kompetenz überprüfen und gezielt ausbauen.“ (Verlagsinformation)



Anne Strauch, Stefanie Jütten, Ewelina Mania
Kompetenzerfassung in der Weiterbildung. Instrumente und
Methoden situativ anwenden
Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (= Perspektive Praxis)
2009, 131 Seiten

20

Rezension

Kompetenzerfassung in der Weiterbildung. Instrumente und Methoden situativ anwenden

Anne Strauch, Stefanie Jütten und Ewelina Mania

Gudrun Breyer

Anne Strauch ist seit 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungs- und Entwicklungszentrum des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn und leitet das Programm „Professionalität“. Zusammen mit Stefanie Jütten und Ewelina Mania bildet sie das Projektteam des seit 2008 im Programm „Professionalität“ angesiedelten Forschungsprojekts „Kompetenzmessung in der Weiterbildung (KOMESS)“, dessen empirische Studien Grundlage des vorliegenden Buches sind.

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Ausgehend von den Änderungen, die spätestens seit der Lissabon-Tagung 2000 und dem daraus hervorgegangenen „Memorandum on Lifelong Learning“¹ in der Bildungsbranche diskutiert werden², beleuchtet die 2009 erschienene Publikation „Kompetenzerfassung in der Weiterbildung. Instrumente und Methoden situativ anwenden“ das Umfeld der Kompetenzdebatte. In den letzten Jahren fand hier ein Umdenken statt: Weg von der Input- hin zur Outputorientierung lautete eine der Prämissen. Damit gingen eine Lernendenzentrierung sowie das Lernen als ein von den Lernenden selbst gesteuerter,

selbst bestimmter und selbst organisierter Prozess und damit wiederum eine neue Rolle der Lehrenden als Ermöglichende einher. Diese Verlagerung der Bildungsdiskussion über die viel zitierten „Schlüsselqualifikationen“ und die „Kompetenzentwicklung“ wird von **Anne Strauch, Stefanie Jütten und Ewelina Mania** sowohl in ihren historischen Kontext eingebettet als auch in ihrer derzeitigen Aktualität beleuchtet. Sie erwähnen hierfür die Arbeiten am Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) ebenso wie das Bestreben einer stärkeren Professionalisierung der Weiterbildungsbranche und damit verbunden die Initiierung von Projekten zur Kompetenzentwicklung und -erfassung für Weiterbildung,

1 Das „Memorandum on Lifelong Learning“, dt. „Memorandum über Lebenslanges Lernen“ findet sich online im Internet unter http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc/policy/memo_de.pdf.

2 Zahlreiche Beiträge zur Diskussion des LLL-Konzeptes finden sich in der Ausgabe 0 des MAGAZIN erwachsenenbildung.at unter <http://erwachsenenbildung.at/magazin/archiv.php?mid=407>; Stellungnahmen zum Memorandum unter [http://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges_lernen/online-dokumente_datenbankabfrage_leben.php?s\[tag1\]=memorandum_oeberlebenslangeslernen](http://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges_lernen/online-dokumente_datenbankabfrage_leben.php?s[tag1]=memorandum_oeberlebenslangeslernen).

Forschung, Betriebe und den schulischen Kontext. Ferner zeigen die Autorinnen die sich aus diesem neuen Zugang ergebenden An- und Herausforderungen für die Bildungsbranche auf: Besprochen werden – darauf liegt das Hauptaugenmerk der Publikation – einerseits die nötigen Kompetenzen der WeiterbildnerInnen zur Bewältigung der neuen Aufgaben, andererseits, sehr praxisorientiert, die zur Verfügung stehenden Methoden und Instrumente.

Zielgruppe

Das Buch richtet sich an Lehrende, BildungsmanagerInnen, Personalverantwortliche und Forschende. Relevantes Handlungswissen wird in knapper Form vermittelt und auch der Theorieinput ist bewusst schmal gehalten, was das Buch scheinbar nur für eine kleine Gruppe dieser AdressatInnen unmittelbar verwertbar macht. Das umfangreiche, aber nicht sehr internationale Literaturverzeichnis schafft hier gekonnt Abhilfe. Insbesondere die Lektüre des erwähnten Grundlagenwerkes von Dieter Gnahs (siehe Gnahs 2007) würde die nötige Theorie vermitteln können, um das Buch für eine breitere LeserInnen-schicht nutzbar zu machen.

Theoretische Grundlagen der Kompetenzentwicklung

Der Kompetenzbegriff wird bereits zu Beginn prägnant als „*Fähigkeit bzw. [...] Potenzial zur erfolgreichen Bewältigung komplexer Anforderungen in spezifischen Situationen [...]*“ (Strauch/Jütten/Mania 2009, S. 17) definiert und von anderen Begriffen wie „Bildung“ und „Qualifikation“ abgegrenzt. In dieser Definition, wie auch im Rest des Buches, zeigt sich die Stärke der Autorinnen, Inhalte mit Hilfe von Merkmalen, Kriterien, Grundprinzipien etc. klar darzulegen. Strauch, Jütten und Mania führen aus, dass Kompetenzentwicklung, also der Prozess, in dem Lernende ihre „*fachlichen, sozialen, methodischen und/oder personalen Kompetenzen*

erweitern, aktualisieren und verfeinern“ (ebd., S. 19), eng verbunden ist mit einer Sichtbarmachung von informell erworbenen Kompetenzen sowie einer Erfassung bestehender Kompetenzen. In Deutschland gibt es dazu über 50 Portfolio- bzw. Kompetenzpassprojekte. Auch in Österreich finden sich mehrere Verfahren wie zum Beispiel die Kompetenzenbilanz des Zukunftszentrums Tirol³ oder das auf CH-Q basierende Verfahren des Kompetenzerkennungszentrums (KOMPAZ) der Volkshochschule-Stadtbibliothek Linz⁴ (zu den Verfahren siehe Preißer 2007), die allerdings unerwähnt bleiben.

Was Lehrende zu leisten imstande sind

Wesentlich für eine Kompetenzerfassung und -entwicklung ist, wie Strauch, Jütten und Mania betonen, eine erweiterte diagnostische Kompetenz. Dieses Bewerten und Beurteilen von Lernenden sei seit jeher „*Teil der weiterbildnerischen Professionalität*“ (Strauch/Jütten/Mania 2009, S. 9), werde nun aber umfassender: Das Augenmerk werde nicht mehr auf Leistungen gelegt, sondern auf Kompetenzen und deren Entwicklung. Das hier implizit von den Autorinnen gezeichnete Bild der Weiterbildenden ist ein ideales: Lehrende, die auch kompetente Beratende, Prüfende und Organisierende sind. In vielen Fällen nimmt ein und dieselbe Person diese Funktionen jedoch nicht alleine wahr. Während BildungsmanagerInnen organisieren und evaluieren, gehen eigens ausgebildete BeraterInnen einer Beratungstätigkeit nach und stehen die Lehrenden im Seminarraum in direkter Interaktion mit den Lernenden. Was in diesem Buch unerwähnt bleibt, aber von Bedeutung wäre: Wesentlich für eine gelungene Kompetenzerfassung und -entwicklung ist der reibungslose Informationsaustausch zwischen Bildungsmanagement und Lehrenden. In Bezug auf die Erfassung und Entwicklung von Kompetenzen betonen die Autorinnen, dass es gilt, jede/n einzelne/n Lernende/n mit ihrer/seiner (Lern-)Biografie in den Fokus zu rücken (vgl. ebd., S. 16). Auf die Auswirkungen

3 Ausführlichere Informationen zur Kompetenzenbilanz des Zukunftszentrums Tirol sind nachzulesen im Beitrag von Kurt Seipel in der vorliegenden Ausgabe des MAGAZIN erwachsenenbildung.at unter http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9_02_seipel.pdf.

4 Näheres zum am Kompetenzerkennungszentrum angewandten Kompetenzprofil nach CH-Q findet sich im Artikel „Kompetenzmanagement im Trend“ von Elke Schildberger in der vorliegenden Ausgabe des MAGAZIN erwachsenenbildung.at unter http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9_12_schildberger.pdf.

auf das Bildungsmanagement gehen sie in diesem Zusammenhang aber nicht ein.

Methoden der Kompetenzerfassung

Im 5. Kapitel stellen Strauch, Jütten und Mania vier Arten von Methoden der Kompetenzerfassung vor: „Befragung“, „Beobachtung“, „Materialanalyse“ und „Mischverfahren“. Sie zeigen, welche Methode in welchem Bereich Anwendung findet und wie diese bewertet werden sollte, denn je nach Ziel(gruppe), Kompetenzverständnis und Kontext variieren Art und Bewertung der Kompetenzerfassung. Die Materialanalyse etwa könne mittels Portfolio oder Lerntagebuch oder anhand von Arbeitsprodukten erfolgen und als Lernprozess- und Erfolgskontrolle dienen. Portfolios würden in manchen Bereichen als Einstufungskriterium (etwa bei Bewerbungen) herangezogen werden und können Basis und Ausgangspunkt für eine Beratung sein oder Entwicklungen festhalten u.v.m. (vgl. ebd., S. 73ff.). Die qualitative und quantitative Kompetenzerfassung werden in diesem Zusammenhang anschaulich einander gegenübergestellt.

Im nächsten Kapitel erläutern die Autorinnen sechs Beispiele der Kompetenzerfassung bzw. Kompetenzentwicklung aus den verschiedenen Bereichen der Weiterbildung anhand von neun Kriterien, die sie vorweg nennen. Zwar erklären sie die Begriffe „Methode“ und „Instrument“ bereits zu Beginn des Kapitels 5 („Methode“ als „Art und Weise des Vorgehens, um ein vorgegebenes Ziel zu erreichen“; „Instrument“ als Hilfsmittel oder Werkzeug dazu; vgl. ebd., S. 36), in der Folge unterscheiden sie aber unzureichend zwischen Instrument und Methode, wodurch es, trotz optimaler Darstellung der einzelnen Beispiele, bei den LeserInnen zu Verwirrungen kommen kann. Dies insbesondere dadurch, als in Kapitel 5 und 6 so viele Methoden und Instrumente, Anwendungsbereiche und Bewertungsfaktoren hintereinander vorgestellt werden. Bei mehrmaligem Nachlesen stellt sich jedoch Klarheit ein.

Kompetenzerfassung in der Praxis

Die Autorinnen beschreiben in Kapitel 6 im Zusammenhang mit der praktischen Anwendung der Methoden und Instrumente der Kompetenzerfassung und -entwicklung die Methoden „Beobachtung“, „Mischverfahren“ sowie stellvertretend für die Methodenart Befragung das „Beratungsgespräch“ und den „Test“ und für die Methodenart Materialanalyse das „Lerntagebuch“ und das „Portfolio“. Auf die allgemeinen Erläuterungen zum jeweiligen Instrument und dessen Einsatz folgen eine Darstellung der Anforderungen an Lehrende und/oder Lernende, praxisorientierte Anleitungen zur Durchführung der jeweiligen Methode und hilfreiche Details. Wesentliche Bestandteile dieser Beschreibungen sind Adaptionsmöglichkeiten sowie Dos and Don'ts. Zu den Checklisten und ihrem Einsatz im Handlungsablauf wird von den Autorinnen querverwiesen. Die Checklisten sind online downloadbar, gut strukturiert und können ohne wesentliche Änderungen übernommen werden. Die Fragen, welche Checklisten Lehrende und welche BildungsmanagerInnen betreffen und wo Schnittstellen nötig sind, werden von den Autorinnen jedoch nicht erörtert.

Bei den Mischverfahren findet das innovative Modell der Weiterbildungsakademie Österreich (wba) bedauerlicherweise keine Erwähnung. In einem Curriculum festgelegte geforderte Kompetenzen werden hier mittels optionaler Erstberatung, Portfolio und dreitägigem Assessmentcenter erfasst und beratend weiterentwickelt und so zu einem Zertifikat bzw. in Folge zu einem Diplom gebündelt.⁵

Aufbau

Der Band besticht durch seine klare Strukturierung. Definitionen, Beispiele, Arbeitsmaterialien und weiterführende Literatur werden durch graue Boxen hervorgehoben, wesentliche Inhalte in Abbildungen grafisch zusammengefasst, Vor- und Nachteile von Methoden bzw. Instrumenten in Tabellenform

⁵ Eine ausführliche Darstellung des Zertifizierungsmodells „Weiterbildungsakademie Österreich“ (wba) findet sich im Artikel „Vom Zertifikat zur Zertifizierung. Überinstitutionelle Qualifizierungskonzepte für ErwachsenenbildnerInnen“ von Anneliese Heilinger in der Nummer 4 des MAGAZIN erwachsenenbildung.at unter http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4_05_heilinger.pdf. Zum genauen Ablauf der Kompetenzanerkennung und der Beratung der Studierenden der Weiterbildungsakademie Österreich äußert sich Petra Steiner in ihrem Artikel „Die Weiterbildungsakademie Österreich (wba). Erfahrungen und Zugänge zu Beratung und Kompetenzanerkennung für ErwachsenenbildnerInnen“ in der vorliegenden Ausgabe unter http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9_14_steiner.pdf.

erläutert. Die grafische Umsetzung der Tabellen ist nicht optimal und oft rein wiederholend. Eine Zusammenfassung wäre stattdessen sinnvoller. Ein grafischer Überblick über die vorgestellten Methoden und Instrumente oder ein Stichwortverzeichnis hätten das repetitive Schlusswort sehr gut ersetzt.

Zusammenfassung

Mit diesem wohl strukturierten und daher sehr überschaubaren Handbuch, das auch als E-Book

erhältlich ist, erhalten Weiterbildende eine höchst praxisrelevante Toolbox voller Definitionen und Methoden, um selbst die Kompetenzen ihrer Lernenden sichtbar zu machen. Bemerkenswert sind neben aufschlussreichen Beispielen, der weiterführenden Literatur und den Weblinks vor allem die hilfreichen Materialien für die Praxis in Form von Checklisten und Vorlagen. Dank ihres praktischen Formats eignet sich diese Publikation zudem gut zum überallhin Mitnehmen, Nachlesen und Anpacken und macht Freude darauf, Neues auszuprobieren.

Literatur

Weiterführende Literatur

Der Stellenwert der Erwachsenenbildung im Kontext des Lebenslangen Lernens (2007): MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 0/2007. Online im Internet: <http://erwachsenenbildung.at/magazin/archiv.php?mid=407> [Stand: 2010-01-19].

Gnäh, Dieter (2007): Kompetenzen – Erwerb, Erfassung, Instrumente. Studentexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Heilinger, Anneliese (2008): Vom Zertifikat zur Zertifizierung. Überinstitutionelle Qualifizierungskonzepte für ErwachsenenbildnerInnen. In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 4/2008. Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4.pdf> [Stand: 2010-01-28].

Preißer, Rüdiger (2007): Methoden und Verfahren der Kompetenzbilanzierung im deutschsprachigen Raum. Hrsg. vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien. Online im Internet: <http://www.oebf.at/db/calimero/tools/proxy.php?id=13266> [Stand: 2010-01-17].



Foto: Lisa Boylos

Mag.^a Gudrun Breyer, MSc

gudrun.breyer@wba.or.at
<http://www.wba.or.at>
+43 (0)1 5242000-14

Gudrun Breyer, geb. 1975, studierte Anglistik und Geschichte, absolvierte ein Masterstudium in Bibliotheks- und Informationsmanagement und arbeitet als akademische Bildungsmanagerin und diplomierte Erwachsenenbildnerin. Als pädagogische Mitarbeiterin an der Weiterbildungsakademie Österreich (wba) liegen ihre Schwerpunkte in den Bereichen Kompetenzerfassung und Portfolioarbeit.

Impressum/Offenlegung

MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk
Projektträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783839153802

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5350 Strobl

HerausgeberInnen der Ausgabe 9, 2010

Mag.^a Marika Hammerer (Gastherausgeberin)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des MAGAZIN erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das MAGAZIN der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das MAGAZIN erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „MAGAZIN erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

MAGAZIN erwachsenenbildung.at
p.A. Institut EDUCON,
Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>